

# 28. internationales forum des jungen films berlin 1998

9

48. internationale  
filmfestspiele berlin

## JOURNAL DE RIVESALTES 1941-1942

**Land:** Schweiz 1997. **Produktion:** Cinémanufacture Robert Boner CMS SA. **Buch, Regie:** Jacqueline Veuve, nach dem 'Journal de Rivesaltes 1941-1942'. **Kamera:** Thomas Wüthrich, Edwin Horak.

**Musik:** Thierry Fervant, interpretiert von 'Jael'. **Arrangement:** Thierry Châtelain. **Ton:** Michel Casang. **Schnitt:** Fernand Melgar.

**Mischung:** Fred Kohler. **Regieassistenz:** Lionel Baier. **Kameraassistenz:** Thomas Thümena, Séverine Barde.

**Format:** 35mm, 1:1.66, Farbe. **Länge:** 77 Minuten, 25 B/sek..

**Sprache:** Französisch.

**Uraufführung:** 14. August 1997, Filmfestival Locarno.

**Weltvertrieb:** J.M.H. Distributions SA, 4, rue de la Cassarde, CH-2005 Neuchatel. Tel.: (41-32) 729 00 20. Fax: (41-32) 729 00 29.

Das Lager Rivesaltes war vor dem Zweiten Weltkrieg 'Auffanglager' für vor Franco geflohene Spanier. Nach dem Ende des Krieges wurden in den gleichen Baracken deutsche Kriegsgefangene interniert, von denen viele an diesem Ort starben. (A.d.Red.)

### Inhalt

Während des letzten Weltkrieges arbeitete Friedel Bohny-Reiter als Krankenschwester für die 'Kinderhilfe' des Schweizerischen Roten Kreuzes im Auffanglager von Rivesaltes. Dieses in den Pyrenäen gelegene Lager stand, wie viele andere in der 'Freizone' von Frankreich in der Zeit der deutschen Okkupation, unter französischer Leitung und nahm jüdische, spanische und Zigeuner-Familien auf, die in der 'Freizone' lebten oder dorthin geflüchtet waren. Bis zu 18.000 Personen lebten zeitweise in dem Lager. Dank der jungen Baslerin wurden zahlreiche Kinder vor dem sicheren Tod in Auschwitz bewahrt. Auf den Spuren ihres Tagebuchs, das sie auch in jenen düsteren Jahren immer weiterführte, konnte das Wirken dieser Krankenschwester in einem Film festgehalten werden. Bilder des Lagers, das heute dem Verfall überlassen wird, Gespräche mit geretteten Menschen, sowie Friedel, wie sie heute das Lager besucht und wie sie vor fünfzig Jahren dort gearbeitet hat – eine junge Schauspielerin übernimmt diese Rolle – untermalen das Tagebuch. Zweimal ist das Düstere dieser Geschichte besonders stark zu spüren: im Zeugnis eines österreichischen Schriftstellers, dem die Schweiz das Asylrecht verweigert hatte, und der zuerst nach Rivesaltes und via Drancy nach Auschwitz transportiert wurde. Und dann, als Friedel sich die Frage stellt, ob sie nicht Komplizin dieser Deportation war. JOURNAL DE RIVESALTES zieht eine ganze Reihe von Ereignissen ans Licht, die man nicht oft in unseren Geschichtsbüchern findet.

Von August bis Oktober 1942 wurden vom Lager Rivesaltes mehr als 2.250 Juden, darunter 110 Kinder, nach Auschwitz via Drancy deportiert. Während der gleichen Zeit, im August 1942, beschloß der Bundesrat, die Schweizer Grenze zu schließen. Sie blieb es bis im Juli 1944.

### Über den Film

(...) Wie Film doch intensiv in einfachen Chiffren erzählen kann, wenn man etwas zu erzählen hat. – Bei der Westschweizer Fil-

Before World War II, the camp of Rivesaltes was an internment camp for Spanish refugees from Franco's regime. After the war the same barracks were used to house German prisoners of war, many of whom died here. (Editors note)

### Synopsis

During World War II, Friedel Bohny-Reiter, a nurse in the Save the Children section of the Swiss Red Cross, worked in a camp at Rivesaltes. The camp, like many others located in territory not yet occupied by the Nazis was run by the French. It regrouped Jews, Gypsies and Spanish people, either residents or refugees pouring into unoccupied France. Thanks to this young nurse from Basel, many children were saved from certain death at Auschwitz.

The film follows Friedel's journey as seen through the diary she faithfully kept during those terrible years. This is illustrated by images of the camp now in ruins, testimony from survivors, Friedel visiting the camp today and at work in it fifty years ago (a young actress plays this part).

Darker issues are raised in the margins of this true story: an Austrian writer tells how he was refused asylum in Switzerland and found himself first in Rivesaltes and, via Drancy, in Auschwitz. Friedel now wonders if she was not an unwitting accomplice of those deportations.

THE JOURNAL FROM RIVESALTES focuses on a part of history not often shown in school textbooks.

From August to October 1942, over 2250 Jews – among them 110 children – were deported to the death camp of Auschwitz from the French internment camp of Rivesaltes by way of Drancy.

### About the film

(...) If there is a good story to tell, film is the ideal medium for it, and Swiss filmmaker Jacqueline Veuve is an expert. Her films are ethnographic jewels, and JOURNAL DE RIVESALTES 1941-42 particularly so. It is based on a discovery made during a holiday. In the Pyrennes near Perpignan, Veuve came across the ruins of the internment camp Rivesaltes. (...)

We see former nurse Friedel Bohny-Reiter in the festival hall (of Locarno, ed.note), down-to-earth, a very old witness to the events, a woman without a trace of vanity who asks herself how to reconcile an unbearable paradox: having saved people from certain death and yet, to a certain degree, to have been an accomplice.

How was it possible to bear it? By keeping the faith, she says. At the time and afterwards. What an answer. So many people lost their faith afterwards. Jacqueline Veuve made a film free of all pretensions, unnecessary drama and without selling out. Texts, drawings and gouaches from the diary, numerous photos (a.o. by Paul Senn from

memacherin Jacqueline Veuve kann man davon immer ausgehen. Ihre Filme sind ethnographische Kostbarkeiten, und JOURNAL DE RIVESALTES 1941-42 ganz besonders – entstanden aus nichts als einer Ferientdeckung. So stieß sie in den französischen Pyrenäen bei Perpignan auf die Ruinen des Internierungslagers Rivesaltes. (...)

Und da steht Friedel Bohny-Reiter nun in der Festivalhalle (von Locarno, A.d.R.), wie sie im Film zu sehen ist: Nüchtern, klar, eine greise Zeitzeugin, ohne einen Schimmer von Eitelkeit, fragt sie sich, ob und wie das innerhalb des Unerträglichen vielleicht gegeneinander aufzurechnen wäre – Menschen mit Courage vor dem Tod gerettet und sich dennoch bis zu einem gewissen Grad zur Komplizin gemacht zu haben. Und wie war das Unerträgliche zu ertragen? Indem man seinen Glauben im Moment behalte, sagt sie. Im Moment und danach. Was für eine Antwort. Wie viele hatten und haben den Glauben *danach* nicht mehr. Jacqueline Veuve ist ein Film gelungen frei von jeder Präention, äußeren Dramatik oder wohlfeilen Konjunktur. Texte, Zeichnungen und Gouachen des Tagebuchs sowie zahlreiche Photos (unter anderem von Paul Senn für die 'Schweizer Illustrierte') sind gespiegelt an Friedel Bohny-Reiters Erinnerungen *sur place* sowie in Statements von Menschen, die sie hat retten können. (...) Martin Walder, in: Neue Zürcher Zeitung, 16. August 1997

Rivesaltes bei Perpignan war im Zweiten Weltkrieg neben Grus, Les Milles, Récébédou eines der Gefangenenlager in der sogenannten Südzone Frankreichs. Hier wurden Spanier interniert, die vor den Franquisten geflohen waren. Nach Rivesaltes schoben die Franzosen die Flüchtlinge aus dem Osten ab: Tschechen, Deutsche, Polen, Russen, Österreicher, Roma und Juden, denen man vorwarf, für die Niederlage Frankreichs verantwortlich zu sein. In hundertfünfzig Baracken hausten zeitweise 17.000 bis 18.000 dieser 'Unerwünschten'.

(...) Die Leute klagten über den beißenden Wind, über die fürchterliche Kälte, den peinigenden Hunger, den unbeschreiblichen Schmutz, das Chaos, die vielen Krankheiten, die in diesem Lager herrschten. Die Inhaftierten müssen das Bewußtsein von Würde und Menschlichkeit gänzlich verloren haben, was den Überlebenden in der Erinnerung besonders grauenvoll erscheint. (...) Friedel Bohny-Reiter hielt ihre Erinnerungen lange für zu persönlich und sentimental, weshalb sie sowohl zur Publikation ihrer Tagebücher wie auch zur Mitarbeit in Jacqueline Veuves Film überredet werden mußte. Um zu begründen, weshalb sie der Verbreitung ihrer Tagebucheintragungen zustimmte, erzählte sie von jener Frau, die sich im Deportationszug befand und ihr verzweifelt zugerufen hat: „Schwester Friedel, vergessen Sie uns nicht!“ - „Ich stehe ihnen gegenüber in der Verantwortung“, sagt Friedel Bohny-Reiter. „Selbst wenn ich wollte, könnte ich nicht vergessen.“ (...)

Christoph Heim, in: Basler Zeitung, 30./31. August 1997

### Biofilmographie

**Jacqueline Veuve** wurde am 29.1.1930 geboren. Sie absolvierte eine Ausbildung als Bibliothekarin und Dokumentaristin, bevor sie ein Filmstudium an der Kunstgewerbeschule in Zürich und anschließend ein Ethnologiestudium in Paris abschloß. Sie hat sowohl mit Jean Rouch am Musée de l'Homme in Paris als auch mit Richard Leacock am Massachusetts Institute of Technology zusammengearbeitet. Ihre Film Laufbahn begann mit *Le panier à viande*, ihrem ersten Kurzfilm, den sie 1966 zusammen mit Yves Yersin drehte. Insgesamt hat sie rund vierzig Filme realisiert.

the 'Schweizer Illustrierte') as well as statements by survivors reflect Friedel Bohny-Reiter's memories of the time. (...)

Martin Walder, in: Neue Zürcher Zeitung, August 16th, 1997

In World War II, Grus, Les Milles, and Rebecedou were prison camps in the so-called southern zone in France. Here, Spanish refugees from the Franco regime were interned. In Rivesaltes near Perpignan the French interned refugees from the East, i.e. Czechs, Germans, Poles, Russians, Austrians, gypsies and Jews who were made responsible for the defeat of France. At times, there were between 17 000 and 18 000 of these 'undesirables' living in 150 barracks.

(...) People complained about the biting wind, the bitter cold, gnawing hunger, indescribable dirt, chaos and many illnesses in the camp. The internees lost any sense of dignity and humanity, a particularly awful point to remember for survivors.

(...) For a long time, Friedel Bohny-Reiter considered her diary notes to be too personal and sentimental for publication. She had to be convinced to collaborate in Veuve's film. She felt she needed a good reason for publishing her diary entries. Finally, she talked about the woman on the deportation train who called out to her in despair: "Sister Friedel, don't forget us!" – "I feel responsible", Friedel Bohny-Reiter says. "Even if I wanted to, I can't forget them." (...)

Christoph Heim, in: Basler Zeitung, August 30th/31st, 1997

### Biofilmography

**Jacqueline Veuve** was born January 29, 1930. She trained as a librarian and documentarist, then studied film in Zürich and ethnology in Paris. She has worked with Jean Rouch at the Musée de l'Homme in Paris as well as with Richard Leacock at the Massachusetts Institute of Technology. Her first short film, *Le panier à viande*, 1966, co-directed with Yves Yersin, marked the beginning of her film career. She made about 40 films.

### Filme/Films(Auswahl/Selection)

1966: *Le panier à viande*. 1972: *La grève de 18; Genève, le 9 Novembre 1932; Les lettres de Stalingrad*. 1973-74: *Suzan; No more Fun, no more Games*. 1974-78: *Swiss Graffiti; Mais vous les filles; Angèle Stadler, ou la vie est un cadeau; Chronique d'une ville, Fribourg; La mort du grand-Père ou le sommeil du juste*. 1978-79: *L'Avenir à 15 ans*. 1982: *Parti sans laisser d'adresse*. 1984-86: *Simon et Nathalie; Boîtes à musique et automates; La traversée; Parlez-moi d'amour*. 1987: *Armand Rouiller; La Filière; Le sable rose de montagne*. 1988: *Claude Lebet, Luthier; Michel Marletaz, Boisselier; François Pernet, Scieur-Sculpteur; Les frères Bapst, Charretiers; O. Veuve et J. Doutaz, Tavillonneurs*. 1988-89: *Marcellin Babey, Tourneur*. 1990: *Chronique paysanne en Gruyère*. 1991: *François Junod, Fabricant d'automates; Les emotions helvétiques*. 1992: *Noldy Golay, fabricant de jouets; L'évanouie*. 1994: *L'homme des casernes*. 1995: *Oh! Quel beau jour*. 1996: *Ma rue raconte*. 1997: JOURNAL DE RIVESALTES 1941-42.